

# Universität Heidelberg setzt auf Solarenergie

Wie aus einer studentischen Initiative ein kleines Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien wurde

(of/til) Sonnenstrom für die Universität Heidelberg – so lautete das Ziel einer Initiative engagierter Studenten der Ruperto Carola und der Pädagogischen Hochschule. Der Weg zur Installation mehrerer Solaranlagen im Neuenheimer Feld führte über die Gründung einer Genossenschaft. In den vergangenen Monaten konnten für dieses Vorhaben stattliche 550.000 Euro Kapital eingeworben werden. Wir unterhielten uns mit drei studentischen Mitgliedern des Vorstands unter anderem über das „Lernen fürs Leben“ und die plötzliche Verantwortung für viel Geld.

Die Summe des eingeworbenen Kapitals ist bemerkenswert. Wie lautet der aktuelle Stand der Dinge bei Ihrer Initiative?

**Andreas Gißler:** Dass wir über die eingegangenen Verträge so viel Geld einsammeln konnten, ist natürlich sehr erfreulich. Mit dieser Summe können wir nun sogar die Anlagen komplett selbst finanzieren, die Bank benötigen wir lediglich zur Zwischenfinanzierung für die anfallende Mehrwertsteuer. Nach Klärung der abschließenden technischen Fragen, etwa der Konstruktion

des Gestells, steht jetzt nur noch die eigentliche Installation der Solaranlagen aus. Die wird in den nächsten Wochen erfolgen.

## DAS INTERVIEW

Ein solches Vorhaben in dieser Dimension erfordert neben viel persönlichem Einsatz auch eine hohe Sachkompetenz. Hatten Sie Unterstützung?

**Felix Schäfer:** Das meiste haben wir selbst bewältigt, indem wir uns auch in die geschäftlichen Dinge intensiv eingearbeitet haben. Mit etwas gesundem Menschenverstand kommt man da schon recht weit. Aber natürlich haben wir auch von Fachleuten, etwa von der Bank, der Uni oder der PH, sehr profitiert, die uns wichtige Tipps und Hinweise gegeben haben, zum Beispiel bei der Formulierung des Business-Plans oder bei der nicht unkomplizierten Eintragung ins Genossenschaftsregister.

**Nicolai Ferchl:** Wir hatten auch das Gefühl, dass uns als studentischer Initiative durchaus mit Wohlwollen begegnet wurde. Das war eine sehr positive Erfahrung.

Durch Ihr Engagement sind Sie auch zeitlich sehr eingespannt. Wie verträgt sich das mit dem Studium?

**Nicolai Ferchl:** Das ist natürlich eine Herausforderung, zumal die Kapitaleinwerbung Ende des letzten Semesters mitten in die Prüfungsphase fiel. Da mussten wir uns gut organisieren. Und in der vorlesungsfreien Zeit war auch klar, dass jemand vom Vorstand immer vor Ort anwesend sein muss. Wenn man das Studium nicht nur über den Besuch von Vorlesungen, Seminaren und die anschließenden Prüfungen definiert, dann ist dieses Projekt auf jeden Fall ein ganz wichtiger Teil des Studiums. Wir haben alle beim Aufbau der Genossenschaft viel gelernt und lernen immer noch dazu. Auch Berührungspunkte zum eigenen Fachbereich gab es durchaus.

**Felix Schäfer:** „Zum Lernen fürs Leben“, wie man so schön sagt, gehört auch die große Verantwortung, die man plötzlich spürt. Inzwischen steckt in unserem Projekt ja richtig viel Geld. Als Vorstände der Genossenschaft sind wir auch Verpflichtungen eingegangen. Da kann man sich nicht einfach einmal ausklinken.

Besteht für andere Studierende eigentlich die Möglichkeit einer Mitarbeit?

**Andreas Gißler:** Unbedingt. Studierende sind auf jeden Fall eingeladen, bei uns im Projektteam in verschiedenen Bereichen mitzuarbeiten und dabei zugleich ihren Fachhintergrund – sei es Jura, Physik, Ökonomie oder eine andere Disziplin – gezielt einzubringen. Wir sind im Übrigen auch daran interessiert, das Wissen, das wir uns mittlerweile angeeignet haben, weiterzugeben, um damit auch mehr Verantwortung an andere zu übertragen. Eine Mitwirkung, nicht nur für

Studierende, ist natürlich nicht zuletzt über eine formale Mitgliedschaft in der Heidelberger Energiegenossenschaft möglich – mit 100 Euro ist man dabei. Ein Blick in die Zukunft: Wie geht es mit der Heidelberger Energiegenossenschaft weiter?

**Nicolai Ferchl:** Wir wollen unser Spektrum erweitern und uns nicht nur auf die Photovoltaik beschränken – wir denken da etwa an Wärmeversorgung oder Strom aus Wasser und Wind. Das große Interesse an unserer Arbeit hat gezeigt, dass es gerade auch hier in der Region für erneuerbare Energien ein riesiges Marktpotenzial gibt. Vielleicht können wir auch mit der Universität noch weitere Projekte im Neuenheimer Feld in die Wege leiten. Was unsere persönliche Perspektive angeht: Wir Vorstandsmitglieder wurden auf drei Jahre gewählt, solange sind wir unabhängig vom Studium noch dabei. Ob sich dann daraus für uns eine berufliche Perspektive entwickelt, wird sich zeigen.



**Das Unternehmen:** Getragen wird das Vorhaben mit dem Titel „Solar-University“ von der Heidelberger Energiegenossenschaft, die im Herbst 2010 von Studierenden der Ruperto Carola und der Pädagogischen Hochschule gegründet und über die die Kapitaleinwerbung durch den Verkauf von Genossenschaftsanteilen betrieben wurde. Im Zusammenhang mit diesem Projekt steht auch die Beteiligung an einem regionalen Aufforstungsprojekt in Brasilien: Im „Heidelberger Wäldchen“, einem Projekt von BUND und Stadt Heidelberg, sollen für jedes installierte Photovoltaikmodul Bäume gepflanzt werden.

**Die Technik:** Installiert werden die Solaranlagen auf insgesamt vier Dächern im Neuenheimer Feld. Die Gesamtfläche beträgt 1.750 m<sup>2</sup>. Die kleinste Modulfläche auf dem Dach des Kirchhoff-Instituts für Physik soll einen prognostizierten Jahresertrag von 35.700 kWh liefern, die größte Fläche auf dem Dach des Hörsaalgebäudes Chemie mehr als 73.000 kWh. Eingespeist wird der Solarstrom in das Netz der Universität und vor Ort verbraucht. Die Genossenschaft verkauft die Energie über die im Gesetz für Erneuerbare Energien geregelte Vergütung und refinanziert so die Investition in die Anlagen.

**Die Unternehmensorganisation:** Zum studentischen Vorstand (im Bild von links nach rechts) gehört neben Nicolai Ferchl (Geographie), Andreas Gißler (Lehramt, PH Heidelberg), Felix Schäfer (Physik) auch Kai Hock (Nonprofit Management & Governance, Center for Social Investments der Universität Heidelberg), der beim Interview nicht dabei sein konnte. Kontrolliert wird der Vorstand durch einen Aufsichtsrat. Weitere Informationen und Kontaktadressen können unter [www.heidelberger-energiegenossenschaft.de](http://www.heidelberger-energiegenossenschaft.de) abgerufen werden.

Foto: Fink

## HCE – Interdisziplinäre Umweltforschung

Heidelberg Center for the Environment gegründet – Lehrangebote und Praktika für Studierende

(red.) Mit dem Heidelberg Center for the Environment (HCE) hat die Universität Heidelberg ein neues Zentrum auf dem Gebiet der Umweltforschung eingerichtet. Damit sollen die bestehenden Kompetenzen in den Umweltwissenschaften stärker vernetzt, intensiviert und weiter ausgebaut werden. Davon profitieren auch die Studierenden: Bereits jetzt gibt es für sie viele Angebote und es werden weitere in Zukunft dazukommen – etwa im Bereich der Lehre oder im Bereich Praktika.

Forschungsvorhaben und Forschungsverbände, die umweltwissenschaftliche Themen fächerübergreifend bearbeiten, gibt es bereits seit einigen Jahren an der Ruperto Carola. Dazu gehört zum Beispiel das am Marsilius-Kolleg angesiedelte Projekt zum Thema „Climate Engineering“. Untersucht werden dort Vorschläge einer technologischen Klimaveränderung und -manipulation, etwa durch Eingriffe in den globalen Kohlenstoffkreislauf oder die Redukti-

on der einfallenden Sonnenstrahlung. Den an diesem Projekt beteiligten Wissenschaftlern geht es dabei nicht um die technologische Entwicklung, sondern um die Einschätzung und Bewertung solcher Ideen mit all ihren Chancen und Risiken im Hinblick auf eine politische Regulierung. Beteiligt sind Naturwissenschaftler, aber auch Juristen, Philosophen und Politikwissenschaftler. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist auch charakteristisch für das Heidelberg Center for the Environment, an dessen Gründung zehn Institute und Einrichtungen der Universität Heidelberg mitgewirkt haben. „Ziel ist es, den existenziellen Herausforderungen und ökologischen Auswirkungen des natürlichen, technischen und gesellschaftlichen Wandels auf den Menschen wissenschaftlich zu begegnen“, heißt es in einer Erklärung der beteiligten Forscher. Die Notwendigkeit einer fächerübergreifenden Kooperation wird von ihnen damit begründet, dass die „Komplexität und kulturelle Gebundenheit der heutigen Umweltprobleme das

Analyseraster einzelner Methoden oder Disziplinen“ sprengt. Zu den aktuellen Forschungsfeldern gehören unter anderem regenerative und nicht-regenerative Energieversorgung, historische Klimarekonstruktionen lokaler und mittlerer Reichweite, Geoengineering als Brückentechnologie sowie der Umgang mit der begrenzten Wasserverfügbarkeit im globalen Kontext. Wie Dr. Nicole Vollweiler, Geschäftsführerin des HCE, erklärt, beruht das Zentrum „auf den drei Säulen Forschung, Studium und Kommunikation“. Insbesondere für Studierende, die sich für Umwelt-

themen interessieren, ergeben sich viele Vorteile. Zum einen wird durch die Bündelung und die Vernetzung bestehender Angebote die Orientierung erleichtert. Gleichzeitig, so Nicole Vollweiler, werden neue Angebote und Möglichkeiten der Beschäftigung mit der Umweltforschung geschaffen. Erarbeitet wird beispielsweise gerade ein Bachelor-Modul „Interdisziplinäre Umweltwissenschaften“, in Planung befindet sich auch ein Master-Studiengang zum Thema „Geoarchäologie“, der zum Wintersemester 2012/2013 starten wird. Generell versteht sich das HCE auch als Anlaufstelle für Studierende – auch ein Praktikum kann dort absolviert werden. Als idealen Einstieg in das Themenspektrum und die Arbeit des neuen Umweltzentrums empfiehlt die Geschäftsführerin des HCE Studie-

renden den Besuch des wöchentlichen Kolloquiums „Heidelberger Brücke“, das am 24. Oktober startet. Im Wintersemester 2011/2012 ist es dem Rahmenthema „Klima“ gewidmet. Jeden Montag um 16 Uhr wird es dazu einen kurzen Vortrag mit anschließender Diskussion in Hörsaal 12a der Neuen Universität geben. Besondere Vorkenntnisse, versichert Nicole Vollweiler, werden nicht erwartet.

► Weitere Informationen sowie Kontaktadressen sind auf der Homepage des Heidelberg Center for the Environment unter [www.hce.uni-heidelberg.de](http://www.hce.uni-heidelberg.de) zu finden.



Foto: Platt